Rundbrief des Internationalen Versöhnungsbundes - Deutscher Zweig e.V.
1/2009

VERSÖHNUNG

No To NATO ° Hintergründe Gaza

Kirchentagszentrum ° Speakers-Tour

Editorial

Friedensbewegte!

Die Monate um die Jahreswende waren sehr bewegt und überschattet von dem Konflikt in Nahost. Clemens Ronnefeldt, der Friedensreferent des Versöhnungbundes analysiert in seinem Artikel (verkürzter Abdruck) die Hintergründe, welche zu der Eskalation geführt haben können und wagt politische Querverbindungen darzustellen, die weit über die Grenzen Palästinas und Israels hinaus gehen.

Neuigkeiten aus der Redaktion:
Da Sigried Neumann, mit einem weiteren Amt betraut, nunmehr nach dieser VERSÖHNUNG-Ausgabe als fleißige Helferin aussteigt, suche ich eineN NeueN MitredakteurIn! Das Gesicht des Rundbriefes wird sich verändern, nicht zuletzt, weil Helmut Brinkmann-Kliesch, der 3 Jahre das Layouten der Ausgaben übernommen hatte, sich eigenen Aufgaben widmen möchte. Im Layoutteam wird zusammen mit Helmuts Nachfolger Ludger Müller am neuen Konzept gearbeitet, welches auch redaktionell neue Herausforderungen mit sich bringt und darauf wartet, von einem motivierten und neugierigen Redaktionsteam belebt zu werden!

Uli Sonn vermittelt weiter unter dem Dach des Martin-Niemöller-Friedenszentrums Freiwilligendienste. Mehr Info ist im Internetauftritt unter www.niemoellerhaus.araneae-online.net zu finden!
Viel Spaß mit der neuen Ausgabe wünscht die Redaktion!

PS: bis auf Weiteres werden keine Vorstandsprotokolle mehr online gestellt!

Inhalt

- Mitgliederversammlung 3
- Verdammung wegen CA 16..... 4

Aus dem Friedensreferat

- Hintergründe des Gaza-Krieges 5
- Nato-Gegenveranstaltung ... 7
- Dank an Helmut 8

Aus dem Vorstand

- Zukunft Ökumene-Jugendarbeit 9
- Vorstandstagebuch 10
- Der VB beim Kirchentag ... 11

Von den Mitgliedern

- Speakerstour Beatrice Amony 11
- Neues Mitglied stellt sich vor 12
- Nachruf Dr. Erika Drees ... 18
- Leserinnenbrief 19

Aktuelles aus der Friedensarbeit 19
Termine 21
Postkartenaktion 23

Fotos: von den ArtikelverfasserInnen zur Verfügung gestellt, bzw. dem Archiv der VERSÖHNUNG entnommen

Redaktion:
Janine Jäck und Siegrid Neumann
Redaktion VERSÖHNUNG, Albertstraße 32, 01097 Dresden
eMail: versoehnung@gmx.de
Spendenkonto:
Versöhnungsbund, Konto 400 906 72, Sparkasse Minden-Lübbecke, BLZ 490 501 01
Tag und Nacht abrufbar, der Versöhnungsbund im Internet: www.versoehnungsbund.de

Versöhnungsbund-Jahrestagung 2009

Eine Einstimmung von unserem Vorsitzenden Ullrich Hahn:

Die Jahrestagung rückt näher. Es lohnt, sich im Kalender zu vergewissern, ob dort der Termin (11. – 14. Juni 09) richtig eingetragen ist.
Erste Überraschung: Nicht Himmelfahrt, sondern Fronleichnam (Protestanten schauen in ihre Lutherbibel: Was war denn an diesem Fest?).
Zweite Überraschung: Das Thema „Versöhnung" (?)
Das Kopfschütteln geht in ein leichtes Nicken über, wenn wir hören, dass die UN das laufende Jahr zum „Jahr der Versöhnung" ausgerufen hat. Da konnten wir ja kaum anders, 90 Jahre nach Gründung eines deutschen Bundes mit eben diesem Namen.
Dritte Überraschung: Das Programm ist spannender, als der Titel vermuten ließ. Vielleicht eine Chance, auch in Bundesländern mit calvinistischem Arbeitsethos schulfrei zu fragen und das Programm ein paar guten Bekannten weiter zu geben, die schon lange mal wissen wollten, was sich hinter unserem altväterlichen Namen an lebenspraktischen Ideen und Erfahrungen verbirgt.

Einladung zur VB – Jahres-Mitgliederversammlung 2009

Ort: 53127 Bonn Venusberg, Haager Weg 28 - 30

Erster Teil: Donnerstag 11.06.2009 14:00 bis 15:15 Uhr
Zweiter Teil: Sonntag 14.06.2009 09.30 bis 12.30 Uhr

Liebe Vereinsmitglieder,
hiermit möchte ich zu unserer nächsten Jahres-Mitgliederversammlung einladen. Diese wird im Rahmen unserer Jahrestagung in Bonn abgehalten. Die Mitgliederversammlung ist vor und nach unserem inhaltlichen Schwerpunkt VERSÖHNUNG vorgesehen.
Anträge zur Mitgliederversammlung erbitten wir bis spätestens 26.04.09 in die Geschäftsstelle, wenn sie mit den Vorbereitungsunterlagen zur Jahrestagung an die angemeldeten Mitglieder versendet werden sollen.

Vorgeschlagene Tagesordnung
Teil I. 11.06.2009
TOP
1.Begrüßung durch den Vorsitzenden
Feststellung der Beschlussfähigkeit/ Festlegung der Tagesordnung
Bestellung der Antragskommission
Berichte des Vorstandes und der MitarbeiterInnen

Teil II. 14.06.2009
2.Finanzbericht 2008 und Bericht der Kassenprüfer
Entlastung des Vorstandes
Wahl der Kassenprüfer 2009
Anträge
Haushaltsplan 2009
Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen

(Ullrich Hahn, Vorsitzender)

Verdammter Versöhnungsbund

Zur Beruhigung: NUR evangelische Christinnen und Christen, die zudem Mitglieder dieses Friedensvereines sind, müssen sich damit eventuell angesprochen fühlen. Lesen jedoch, können und dürfen wir diesen Bericht alle, der sich mit dem Artikel 16 des Augsburger Bekenntnisses befasst:

„»Verdammt«, das heißt: nachhaltig kirchlich ausgegrenzt werden nicht solche Personen, die aufgrund ihrer pazifistischen Überzeugung nicht als Soldaten tätig werden möchten, sondern nur diejenigen, die bestreiten, dass es einem Christen erlaubt sei, als Soldat tätig zu sein." So Wolfgang Huber, amtierender Ratsvorsitzender der EKD in einer Rede im Juni 2008. Huber sprach über den 16. Artikel des Augsburger Bekenntnisses, einen Artikel, dem wir im Versöhnungsbund auch schon einige Aufmerksamkeit gewidmet haben. Offensichtlich möchte Huber uns Pazifisten ein Brückchen bauen. Er betont, dass der Artikel 16 nicht ausschließt, „dass Christen Gewaltfreiheit anstreben oder praktizieren." Alles in Ordnung also? Haben wir mit unserer Kampagne Erfolg gehabt? Eher wohl das Gegenteil. „Der Versöhnungsbund verwirft Gewalt als Mittel, Konflikte auszutragen", so heißt es lapidar in der Satzung unter § 2 „Zweck des Vereins". Für Bischof Huber dagegen ist unser Vereinszweck, die Verwerfung der Gewalt nur denkbar als „Frage der persönlichen Gewissensentscheidung". Wer aus dieser persönlichen Gewissensentscheidung eine allgemeine Aussage macht, den trifft CA 16: „»Verdammt«, das heißt: nachhaltig kirchlich ausgegrenzt werden (...) diejenigen, die bestreiten, dass es einem Christen erlaubt sei, als Soldat tätig zu sein." Huber lässt in seiner Rede keinen Zweifel daran, dass das Augsburger Bekenntnis weiterhin Gültigkeit hat. Wir sind also verdammt. Alle Eingaben, Proteste, Initiativen und Aufforderungen der letzten Jahre, dass sich die evangelischen Kirchen doch endlich von CA 16 lösen mögen, waren vergebens. CA 16 gilt und verdammt wird, wer als Christ aus seiner Gewissensentscheidung gegen tötende Gewalt und für eine Kultur der Gewaltfreiheit eine allgemeine Aussage abzuleiten wagt. Es ist allerdings kaum zu vermeiden, aus seiner Gewissensentscheidung eine allgemeine Aussage abzuleiten. Das Gewissen ist nämlich immer auch „eine Urteilskraft, die über die Handlungen urteilt", so hat es die EKD in einer Thesenreihe unter Zitat und Berufung auf niemand anderes als Luther selbst formuliert. Jedes Urteil über eine Handlung aber hat eine gewisse Allgemeingültigkeit. Ich komme in meinem Gewissen aufgrund gewissenhafter Prüfung der Sachlage mit guten Gründen zu dem Urteil, dass ich tötende Gewalt als Mittel nicht einsetzen darf, weil ich Christ bin und tötende Gewalt mit dem Christentum nicht zu vereinbaren ist. Treffe ich auf einen Menschen, der als Christ den Soldatenberuf wählt, bin ich verwundert. Ich kann ihn als Menschen achten, verstehen kann ich seine Entscheidung nicht. Aufgrund meines gewissenhaften Urteils gehen Christsein und Mord nicht zusammen. Dann aber trifft mich CA 16 und Huber.

Auf den Einkehrtagen 2009 im Kloster Rieste lasen wir zehn Thesen zur „christologischen Begründung des Pazifismus" von Jean Lasserre, dem Freund Dietrich Bonhoeffers und langjährigem Reisesekretär des französischen Versöhnungsbundes. Wer seinen Pazifismus christologisch, d.h. von den Grunddaten christlichen Glaubens her begründet, der muss bestreiten, „dass es einem Christen erlaubt sei, als Soldat tätig zu sein." Verdammt also auch er. Dietrich Bonhoeffer hätte sich gewundert. „Ich erinnere mich eines Gespräches, das ich (...) mit einem jungen französischen Pfarrer hatte (...) er sagte: ich möchte ein Heiliger werden (- und ich halte für möglich, dass er es geworden ist -)", so heißt es in einem Brief vom Juli 1944. Nach Bischof Hubers Lesart von CA 16 ist dieser junge französische Pfarrer, Jean Lasserre nämlich, nicht heilig, sondern verdammt.

Hat es noch Sinn, zu protestieren? Wir haben auf jenen Einkehrtagen beschlossen, den Protest einzustellen und uns mit der Realität »Verdammung« nun abzufinden. Allerdings ist noch unklar, was Huber mit „nachhaltiger kirchlicher Ausgrenzung" meinen könnte (keine Teilnahme am Abendmahl?; keine Übernahme eines Kirchenamtes; keine Kirchengliedschaft; keine Tätigkeit bei einem kirchlichen Arbeitgeber; ökologisch korrekter Scheiterhaufen??)

Daher regen wir an, mit Bischof Huber bzw. mit den jeweils zuständigen lokalen kirchlichen Autoritäten in Kontakt zu treten, um diese Fragen zu klären. Einen Formulierungsvorschlag für eine Postkarte haben wir entworfen. Ich selbst, als bislang in meiner Kirche noch nicht verdammter Katholik, werde Bischof Huber wohl fragen müssen, ob ich mein ökumenisches Engagement in Zukunft nur noch auf den ka-

tholisch - mennonitischen Dialog richten soll und ich werde ihm mitteilen, dass ich meine katholische Kirche aus wohlverstandenem Eigeninteresse auffordern muss, die ökumenischen Kontakte mit Kirchen der EKD, mit Kirchen deren Oberhäupter auch im 21. Jahrhundert von Verdammung sprechen bzw. Verdammung aussprechen, umgehend abzubrechen.
Thomas Nauerth

Literatur:
Wolfgang Huber: »Gewalt überwinden – eine Grundaufgabe der Kirche«In: epd Dokumentation 27/2008;
Thesenreihe der Kammer für Öffentliche Verantwortung der EKD (EKD-Text Nr. 61) 1997 Nr. 27, Verweis auf Martin Luther, WA 8, 606,32ff: Conscientia enim non est virtus operandi, sed virtus iudicandi, quae iudicat de operibus.

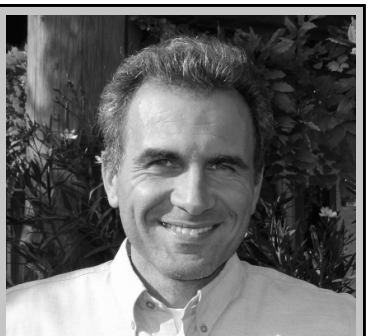
Postkartenaktion: In der hinteren Umschlagseite findet sich eine Postkarte zum Ausschneiden und Versenden an die jeweils zuständigen lokalen kirchlichen Autoritäten

Hintergründe des Gazakrieges

Über die Hintergründe und vielfältigen Ziele der von langer Hand vorbereiteten kriegerischen Operation „Gegossenes Blei" (Der Bericht ist nur in Auszügen widergegeben und kann bei der Redaktion in vollem Umfang erfragt werden.)

Der UN-Sonderberichterstatter Richard Falk, ehemaliger amerikanischer Professor für Internationales Recht an der Princeton Universität, derzeit UN-Sonderbeauftragter für die Menschenrechte in den besetzten palästinensischen Gebieten, hat sich sehr kritisch zu der israelischen Position im Gazakonflikt geäußert. Er hat bereits Anfang Dezember 2008 einen Internationalen Strafgerichtshof gefordert, um gegen die Israelische Führung wegen möglicher Verletzungen des Internationalen Kriegsrechts zu ermitteln. Er tat dies, weil er in der Abriegelung des Gazastreifens „Verbrechen gegen die Menschlichkeit" sah.

Zum Bruch der Waffenruhe zwischen Hamas und Israel
Richard Falk schrieb in einer lokalen US-Zeitung den Artikel: „Die Gaza-Katastrophe verstehen" (1):
„Der Hamas wird die Schuld für den Zusammenbruch des Waffenstillstands durch ihre angebliche Weigerung, ihn zu erneuern, sowie durch die Zunahme der Raketenangriffe zugeschoben. Die Wirklichkeit ist allerdings weniger eindeutig. Es gab keinen nennenswerten Raketenbeschuss aus Gaza während des Waffenstillstandes, bis Israel am 4. November einen Angriff gegen angeblich palästinensische Militante in Gaza durchführte, bei dem mehrere Palästinenser getötet wurden. In dem Moment wurde der Raketenbeschuss aus Gaza intensiviert. Außerdem hat die Hamas bei mehreren öffentlichen Gelegenheiten dazu aufgerufen, den Waffenstillstand zu verlängern – Aufrufe, die nie anerkannt, geschweige denn durch israelische Regierungsstellen aufgegriffen wurden. Darüber hinaus ist die Zuweisung der Verantwortung für alle Raketenangriffe an die Hamas auch nicht überzeugend. Gut bestätigt ist die Tatsache, dass, als die von den USA unterstützte Fatah Gazas Verwaltungsstruktur kontrollierte, sie genauso wenig in der Lage war, die Raketenangriffe zu verhindern, trotz konzertierten Bemühungen, dies zu tun."
In der Zeitung „Haaretz" war zu lesen, die Hamas habe sich an den Waffenstillstand gehalten und sogar Angehörige der „Islami Djihad"-Miliz verhaftet, die einzelne Raketen auf Israel geschossen hatten.


Clemens Ronnefeldt
Aus dem VB Friedensreferat

Hintergrundfolie: Wahlen in Israel und Rehabilitierung für Libanonkrieg 2006
Richard Falk folgert: „... Es war schon seit mehreren Wochen vor dem israelischen Angriff zu erkennen, dass die israelische politische und militärische Führung die Öffentlichkeit auf eine militärische Großoffensive gegen die Hamas vorbereitete. Der Zeitpunkt des Angriffs scheint durch eine Reihe von Überlegungen gewählt worden zu sein: Vor allem das Interesse der politischen Rivalen, Verteidigungsmi-

nister Ehud Barak und Außenministerin Tzipi Livni, daran, ihre Härte vor den für Februar festgelegten – und nun eventuell bis zu einem Ende der militärischen Operationen verschobenen – nationalen Wahlen zu demonstrieren....“

Israelische Befindlichkeit vor dem Angriff

Der UN-Sonderbeauftragte Richard Falk versucht in seinem Beitrag, auch die innerisraelische Situation vor dem Angriff darzustellen. „...Insgesamt argumentiert Morris, dass Israel versuche, durch die Vernichtung der Hamas in Gaza eine breitere Botschaft an die Region zu senden: Dass es vor nichts zurückschrecken wird, um seinen Anspruch auf Souveränität und Sicherheit aufrecht zu halten“.
Am 18.1.2008 druckte die „Jerusalem Post“ den Beitrag „Das Vier-Milliarden-Dollar-Geschäft vor der Gazaküste“, wo im Jahre 2000 ein größeres Erdgasfeld entdeckt wurde.
Der Wirtschaftskorrespondent der „Jerusalem Post“, Matthew Krieger, argumentierte in diesem Beitrag, dass die Hamas nach dem jüngsten Krieg „ausreichend geschwächt“ sei, „um als Teil eines Waffenstillstandes ihren Anspruch auf die Erdgasabkommen aufzugeben“.
Alle bisher genannten Motive sind vermutlich nicht annähernd so ausschlaggebend gewesen für die Entscheidung der israelischen Führung zur Bombardierung des Gazastreifens wie der bisher verpasste oder - nach Angaben der New York Times - von der US-Regierung verhinderte Krieg Israels gegen Iran.

Der Gazakrieg als Stellvertreterkrieg gegenüber Iran

Am 18. Juli 2008 veröffentlichte Benny Morris in der New York Times einen Artikel, in dem er u.a. schrieb, dass ein israelischer Nuklearschlag, der die Iraner an ihren letzten Schritten zu einer Bombe hindert, wahrscheinlich sei. (2).
Am 21.8.2008 berichtete die israelische Zeitung „Haaretz“ dass der israelische Verteidigungsminister Ehud Barak bei seinem USA-Besuch Anfang August 2008 um Tankflugzeuge des Typs Boing 767 gebeten habe, um bei Fern-Operationen Kampfflugzeuge in der Luft betanken zu können - und damit ihre Reichweite bis nach Iran und zurück nach Israel reichen würde. Die US-Regierung verweigerte den Kauf, weil sie - so „Haaretz“ - „fürchtete, solch eine Transaktion könnte als Unterstützung für einen israelischen Angriff auf Iran interpretiert werden“ (3).
...Die israelische Führung erkannte spätestens am 4.11.2008, dass mit der Wahl des neuen US-Präsidenten die notwendige Unterstützung für einen israelischen Angriff auf Iran in absehbarer Zeit nicht zu bekommen sein wird.

An einem Checkpoint legen Israelische Soldaten einem Palästinenser Handschellen an

Im engen Zeitfenster vor dem Amtsantritt von Barak Obama war der am 27.12.2008 gestartete Nahost-Krieg eine der letzten Möglichkeiten der israelischen Führung, Iran, dessen regionale Interessenwahrnehmung über Hisbollah und Hamas direkt bis an die Grenzen Israels reicht, eine indirekte „Abschreckungs-Botschaft“ zu senden - mit furchtbaren Konsequenzen für die palästinensische Bevölkerung im Gazastreifen.
Am 14. Januar 2009 besuchte der israelische Präsident Shimon Peres die Militärbasis Tzeelim in der Nähe der Stadt Beersheva, um sich vor der Internationalen Presse bei israelischen Soldaten für deren Gaza-Einsatz zu bedanken. „Nach seiner Ansprache stellte er sich den Fragen der Reservisten, die ihre Familien und ihre Arbeit verließen, um in den Krieg zu ziehen. Sie wollten wissen, ob ihr Einsatz denn auch Sinn mache“. „Ist es denn sicher, dass die Hamas nach dem Krieg nicht mehr operationsfähig ist?“, fragte ein Soldat seinen Präsidenten. „Oder wird es so sein wie mit Hisbollah, die trotz des

Kriegs 2006 heute noch weiter existiert und eine Bedrohung Israels ist?“ Die Antwort von Shimon Peres lautete: „Hier geht es nicht um Hamas oder Hisbollah. Hier geht es um den Iran“ (4).

Richard Falk bilanziert: „Zwei Schlüsse sind daraus zu ziehen: Die Menschen in Gaza werden streng bestraft aus Gründen, die weitab von den Raketen und der Frage der Grenzsicherheit liegen, scheinbar um die Wahlchancen der gegenwärtigen Führer zu verbessern, denen jetzt eine Niederlage bevorsteht, und um andere in der Region zu warnen, dass Israel übermächtige Gewalt einsetzen wird, wann immer seine Interessen bedroht sind.“

Anmerkungen zu regionalen und geopolitischen Hintergründen
Vor allem die Regierungen in Ägypten, Jordanien und Saudi-Arabien unterstützen überwiegend die Fatah im Bruderkampf gegen Hamas, weil sie den wachsenden Einfluss Irans in der Region eindämmen möchten - wenngleich auch vor allem Ägypten und Saudi-Arabien Versuche zur Beilegung des innerpalästinensischen Bruderkrieges unternommen haben. Israel wusste schon vor dem Angriff, dass sich der Protest aus den genannten arabischen Nachbarstaaten beim Sturz der Hamas in Grenzen halten würde. Die Operation „Gegossenes Blei“ hat so auch zu einer Spaltung innerhalb der arabischen Liga geführt, ebenso zu einer weiteren Verschärfung der Spannungen zwischen dem schiitisch-persischen Iran und den beiden wichtigsten sunnitisch-arabischen Ländern der Region, Saudi-Arabien und Ägypten. Die Regierung in Kairo möchte nicht in die "israelische Falle" tappen und durch die Öffnung der Rafah-Grenze die Verantwortung für den Gazastreifen übernehmen, die Israel am liebsten abschieben würde.

Nach dem Absturz der US-Regierung als alleiniger Supermacht wegen des Irak- und Afghanistan-Desasters inklusive eines 1,3 Billionen US-Dollar Haushaltsdefizites spielt das rohstoffreiche Russland - insbesondere auch nach dem Georgien-(Pipeline-Interessen)-Krieg -eine zunehmend wichtigere Rolle im Nahen und Mittleren Osten, wo Moskau über Länder wie Syrien oder Iran seine geostrategischen Interessen wahrt. Die Bombardierung des Gazastreifens trägt somit auch einige Züge eines Stellvertreterkrieges wie in den Zeiten des „Kalten Krieges“, ausgelöst letztendlich durch die US-Invasion 2003 im Irak, ohne die Iran nicht zu seiner derzeitigen Stärke als aufsteigende Regionalmacht und Widerpart Israels gekommen wäre.

Clemens Ronnefeldt ist Referent für Friedensfragen beim deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes.

(1)http://www.huffingtonpost.com/richard-falk/understanding-the-gaza-ca_b_154777.html, dt. Übersetzung: Dr. Angelika Schneider
(2)http://www.nytimes.com/2008/07/18/opinion/18morris.html), dt. Übersetzung: Ellen Rohlfs.
(3) http://www.haaretz.com/hasen/spages/1013735.html), dt. Übersetzung: Ellen Rohlfs
(4) alle Zitate aus: http://www.heise.de/tp/r4/artikel/29/29539/1.html

No To NATO – NATO-ZU

Eine Übersicht zu den gewaltfreien Aktionen gegen den NATO-Gipfel versucht, Dir aufzuzeigen, wo Du Dich überall wie einbringen kannst! Auch der VERSÖHNUNGSBUND (Kontakt: Dieter Hemminger) hat sich etwas einfallen lassen!

Zu den „Unständen“
Am 3. und 4. April treffen sich die Staats- und Regierungschefinnen und -chefs der NATO in Baden-Baden und Strasbourg, um den 60. Geburtstag der NATO zu feiern. Auf die Fahne schreiben kann sich die NATO unter anderem, die Unterstützung des Ost-West-Wettaufrüstens, geheime Operationen gegen klinke Bewegungen und Putschs. Wir sind der Meinung: 60 Jahre NATO sind kein Grund zum Feiern, sondern ein Grund, gewaltfrei Widerstand zu leisten!
Die Aktion: NATO-Ziviler Ungehorsam 1.-5. April 2009
Gewaltfreie Aktion gegen den NATO-Gipfel: Am 4. April werden zahlreiche Gruppen ihren Protest gegen die NATO zum Ausdruck bringen und versuchen, den NATO-Gipfel in Strasbourg zu behindern. Wir verstehen uns als Teil der internationalen Protestbewegung "No-to-war – No-to-NATO" (www.no-to-nato.org) und werden uns mit einer aussagekräftigen gewaltfreien Aktion an diesen Protesten beteiligen.
Geplante Versöhnungsbund-

Aktionen:
Freitag, 3.April 12h, Bahnhof Kehl: „Weg der Versöhnung“
Zusammen mit Pax Christi wollen wir den vorhandenen „grenzüberschreitenden Versöhnungsweg“, welcher beidseitig des Rheins an Erinnerungspunkten vorbei führt, begehen und an 8 Stationen miteinander innehalten. Alle sind zur Teilnahme willkommen, vor allem Ortsansässige und Freundinnen und Freunde aus der Nähe.
Samstag, 4.April 13h, Luftballonaktion
Für all diejenigen, welche nicht nach Baden-Baden/Strasburg kommen können besteht die Möglichkeit, sich von allerorts in Deutschland und den Nachbarländern mit den Demonstrierenden solidarisch zu zeigen und um 13h Luftballons mit der „Nein-

zum-Krieg-Botschaft“ in den Himmel steigen zu lassen.
Der Vorbereitungsaufwand dazu: Luftballons mit grellen Farben kaufen – bei Gashändler Helium besorgen . Es gibt Gas-Flaschen für 50 – 500 Ballonfüllungen. Dabei muss man für 1 Ballonfüllung 1 -2 Euro investieren. Bei einer Kurzkundgebung vor Ort könnte der internationale Aufruf verlesen werden und mit einem Lied die Ballons auf ihre Friedensreise geschickt werden. Ein im Internet unter www.versoehnungsbund.de/nato-aktionen oder beim Kontakter abrufbarer Postkartenentwurf steht zur Verfügung!
Wir sind gespannt, wie dieser multiplikatorische Vorschlag angenommen wird. Eine kurze Nachricht der „MitmacherInnen“ ist wünschenswert.
Kontakt:
Dieter Hemminger ,Turnstr. 13 – D-75228 Ispringen, Tel.07231-89408, eMail: dieter.hemminger@freenet.de

Danke an Helmut Brinkmann-Kliesch

Helmut hat sich nach der Rückkehr Katies in die USA 2006 bereit erklärt, die Layoutarbeit der VERSÖHNUNG zu übernehmen. Dass er diese Aufgabe nun wieder abgibt, heißt für ihn einen verÄNDERbaren Blick in seine Erwerbstätigkeit, welcher ihm herzlich vergönnt sei!

Der Idealfall wäre gewesen: Helmut bekommt 2 Wochen nach jedem Redaktionsschluss von der Redaktion alle redigierten Texte, alle ausgesuchten, betitelten Bilder und eine „Zusammenbau“-Anweisung gesendet und baut die Bestandteile dann in das uns wohl vertraute Rundbrief-Raster ein, so dass es wiederum 2 Wochen später in den Druck geht, adressiert wir und nach letztlich ca. 6 Wochen bei uns Mitgliedern in den Briefkästen liegt.
Der Alltag allerdings lehrte Helmut wohl vorallem Geduld! Für zumindest das letzte Jahr sprechend, Danke ich Dir persönlich für eben Diese! Denn nur selten waren die Texte vollständig, nur selten gab es KEINE Änderungen, nur selten wurde an alles schon vorab gedacht und an Beispielen wie der „Sonderausgabe“ zu Uli Sonns Verabschiedung wird klar, wie viel außerplanmäßige Reaktion und Zeit dies erfordert! Und wie wir uns in den heißen Phasen gegenseitig ermutigen konnten, hat mir über meine Durststrecken geholfen! Hinter Deiner Bürotür waren es sicher deine Frau Margit und Deine Kinder, die auf Dich gewartet haben, Deine zurückgezogenen Arbeitsstunden ertragen mussten und Dich aber genauso bestärkt haben!

Sie ist unsere einzige Zeit
unsere Lebenszeit.
Und wenn wir das Leben lieben
können wir nicht ganz lieblos
gegen diese unsere Zeit sein.
Wir müssen sie ja nicht genau so lassen
wie sie uns traf.

Erich Fried

Der Verband und die Rundbrief-Redaktion danken Dir herzlich für diesen Teil Deiner Lebenszeit, welche den Rundbrief mit geschaffen und verändert hat und wünschen Dir für die kommende Zeit Alles Gute!

Margit Kliesch und Janine Jäck

Zukunft der Ökumene- und Jugendarbeit im Versöhnungsbund

Im Versöhnungsbund greifen wir schnell neue gesellschaftliche Themen auf. Wir reagieren nicht nur auf die Veränderungen in der Politik und Gesellschaft, sondern werden selber aktiv und bringen unsere Vorstellungen ein. Jetzt sind wir gefragt, unsere Veränderung im Verband aufzugreifen und zu schauen, wie wir unseren Arbeitsbereich der Ökumene und der Jugendarbeit neu gestalten.

Wir wussten schon lange, dass unser Mitarbeiter im „Ökumenereferat“ in Ruhestand gehen würde. Trotzdem haben wir uns sehr schwer getan mit einer Diskussion darüber, wie dieser Arbeitsbereich, mit dem wir auch stark für den Verband geworben haben, in Zukunft gestaltet werden soll. Während der Vorstandssitzungen war die Zeit immer begrenzt. Es gab Einigkeit darüber, dass der Bereich der Arbeit mit und für Jugendliche und junge Erwachsene aufgegriffen und fort geführt werden soll.
Aber auch nachdem einem Wochenende, bei dem sich Vorstandsmitglieder und interessierte Mitglieder der unterschiedlichen Altersgruppen zu einem Konzeptwochenende getroffen hatten, konnten im Vorstand keine konkreten Schritte vereinbart werden.

Was sie für sich Zukünftig als Schwerpunkte suchen und auch finden wollen?! Damit möchte sich der Verband befassen

Eine große Veränderung haben wir gerade hinter uns gebracht: Wir haben einen wichtigen Arbeitsbereich komplett und ersatzlos gestrichen – so richtig zufrieden ist niemand. Theoretisch könnte man auch sagen: Es macht uns frei, neue Themen, neue Formen der politischen Arbeit aufzugreifen.
Aber in den Gesprächen im Vorstand, auf der Mitgliederversammlung, bei der Jahresversammlung ist sehr deutlich geworden, dass es einen Wunsch gibt, zumindest die Arbeit mit und für Jugendliche und junge Erwachsene weiter zu führen. Wir haben im Verband selber viele junge Menschen, die regelmäßig bei den Tagungen sind und dort in den vergangen Jahren nicht nur thematisch mitgearbeitet haben, sondern auch angefangen haben, sich eine eigene Struktur zu geben. Ausdruck findet dies auch darin, dass es in den letzten beiden Vorständen Vertreter/innen des „Jugendforums“ gab. Diese Entwicklung wird von allen ausdrücklich begrüßt.

Der Vorstand hat beschlossen, sich im kommenden Jahr intensiv mit diesem für den Verband wichtigen Arbeitsbereich zu beschäftigen und lädt alle interessierten Mitglieder ein, an dem Prozess der Weiterentwicklung teilzunehmen. Davorka Lovrekovic, Mitglied im Vorstand, wird an einer von der AGDF angebotenen Fortbildung zur Organisationsentwicklung teilnehmen. Im Vorstand wurden erste Fragen dazu erarbeitet – denn es soll praxisnah und auf ein konkretes Projekt bezogen gearbeitet werden und der Veränderungsprozess, in dem wir uns zur Zeit befinden, gestaltet und begleitet werden.

Von einer Organisationsentwicklung verspricht sich der Vorstand, in folgenden Fragen weiter zukommen:
Wie können wir Jugendarbeit neu organisieren?
Was kann angeboten werden?
Welche Zielgruppen wollen wir - im Verband und außerhalb - erreichen?
Wer kann das machen und wie finanzieren wir diese Arbeit?
Was bedeutet es für die Arbeit in der Geschäftsstelle?

Bei der Diskussion um die Organisationsentwicklung wurde explizit gesagt, dass es auch ein gutes Ergebnis wäre, wenn wir nach einem Prozess der Klärung zu dem Ergebnis kommen wür-

den, dass wir diesen Bereich nicht aufnehmen können/wollen. Es würde uns frei machen dafür, zu schauen, worin dann unser spezifischer Beitrag zur Zeit besteht.

Eingeladen sind alle Mitglieder, mit zu arbeiten, mit zu denken, Anregungen zu geben. Bei der Jahrestagung wird am Samstag Nachmittag in der Kommission „Zukunft der VB-Ökumene- und Jugendarbeit“ ein erstes Treffen stattfinden, bei dem wir uns austauschen und erste Schritte vereinbaren können.
Kontakt: Davorka Lovrekovic, Neue Str. 47, 21073 Hamburg, davorkalo@web.de

Während der Jahrestagung sind die Jugendlichen sehr präsent!

+ + Minden, 16.-18. Jan. 2009 + + + Vorstands-Tagebuch + + + + Minden, 16.-18. + + +Vors

Dankbar war ich Maria-Elisabeth und Holger, dass sie trotz der gleichzeitig stattfindenden Vorstandssitzung des BSV doch noch genügend Übernachtungsplätze in Minden gefunden hatten. So musste ich nicht mit dem Auto zwischen Bielefeld und Minden hin- und her pendeln. Maria-Elisabeth und Holger hatten sehr gut für unser leibliches Wohl gesorgt, sodass wir uns voll auf unsere Sitzung und die Tagesordnung konzentrieren konnten. Hauptthemen waren u.a. die Jahrestagung, der Kirchentag (Zusagen, Absagen, Aufgabenverteilung etc.), die Anti-Nato-Aktionen während des Straßburg-Nato-Gipfels, die notwendige Layoutveränderung des Rundbriefes und die Zukunft des Ökumene-Referates. Ludger Müller, der demnächst das Layout für den Rundbrief übernimmt, hat den Auftrag bekommen, ein neues Layout für den Rundbrief zu erstellen.
Ausführlich diskutierten wir die Frage, wie wir nach dem Wegfall unseres hauptamtlichen Ökumenereferenten die Aufgaben so in unserer Organisation einbinden können, dass sie durchführbar sind. Als einen guten Schritt in diese Richtung sehen wir Davorkas Bereitschaft, als Vorstandsmitglied des VB an einer von der AGDF angebotenen Fortbildung zum Thema Organisationsentwicklung teilzunehmen und die Jugendarbeit dort als Schwerpunktthema zu bearbeiten.
Am Samstagabend zeigte uns Clemens in einer erweiterten Runde (VB-Mitglieder, Freunde/Freundinnen des VB´s) seinen Fotobericht mit den aktuellen Eindrücken seiner Nahost-Reise im November 2008. Der Krieg in Palästina bedrückte uns alle und wir waren erleichtert, von dem Waffenstillstand am Sonntag zu hören.
Spät abends genoss ich es, nach intensiven Arbeitsstunden im Vorstand, von unserer Gastfamilie, Hilde und Hans Wiegand liebevoll umsorgt zu werden und über aktuelle und vergangene Friedensaktivitäten bei einem Glas Wein bzw. Wasser zu plaudern.

Margit Kliesch

Der Versöhnungsbund beim 32. Ev. Kirchentag 2009 in Bremen

Mit dem Thema „Mensch, wo bist du?“ findet vom 21.-24. Mai 2009 in Bremen der nunmehr 32. Ev. Kirchentag statt. Der Versöhnungbund ist begleitend mit dem „Zentrum gewaltfrei leben und handeln“ vertreten und lädt herzlich zum Mitmachen und Einladen ein!

Weil der Kirchentag unser Himmelfahrts-Wochenende besetzt hat, sind wir zur gleichen Zeit in Bremen. Zwar nicht auf dem Kirchentagsgelände, aber in einem eigenen „Zentrum gewaltfrei leben und handeln“ in den Räumen der evangelischen Andreasgemeinde.

Wie aus dem beiliegenden Faltblatt ersichtlich, werden wir Themen und ReferentInnen bieten, die so im Kirchentagsprogramm nicht vorkommen. Neben möglichst vielen neuen Interessentinnen und Interessenten sind vor allem auch Mitglieder und FreundInnen des VB eingeladen, die -wenn sie vorrangig den Kirchentag besuchen- wenigstens auch bei uns vorbei schauen oder aber die Gelegenheit nutzen können, aus Anlass unseres Programmes nach Bremen zu kommen und nebenbei auch noch Kirchentagsatmosphäre erleben wollen.
Für jene, die in diesem Jahr nicht zur Jahrestagung (vom 11.–14. Juni) nach Bonn kommen können, etwa weil Fronleichnam in ihrem Bundesland kein freier Tag ist, bietet sich unser Zentrum als kleines VB-Treffen an.

Die Teilnahme an unseren Veranstaltungen ist kostenfrei (auch ohne Kirchentagseintrittskarte); private Übernachtungen lassen sich evtl. auch noch über die gastgebende Gemeinde vermitteln. Zum Mittagessen sind alle Mitglieder gerne in unserem Zentrum eingeladen (insbesondere am Donnerstag).

Im Zentrum können wir gerne auch noch Helfende zur Präsenz an den Info-Tischen gebrauchen, evtl. auch für Mithilfe in der Küche und der sonstigen Organisation (bitte in der Geschäftsstelle melden).

Da unsere Angebote leider nicht im Kirchentagsprogramm erscheinen, sind wir auf andere Werbung angewiesen:
Sagt und gebt unser Programm bitte weiter an Menschengruppen, die nach Bremen fahren.
Mensch – bei uns bist du herzlich willkommen.

Ullrich Hahn

Vorankündigung Vortragsreise

Uli Sonn organisiert im Rahmen der Einladung durch den Versöhnungsbund eine Vortragsreise mit Beatrice Amony aus Uganda. Hier die Themen, Umstände und bis dato feststehenden Veranstaltungsorte:

Vom 9.bis 30.Juli 2009 wird Frau Beatrice Amony aus Uganda auf Einladung des Versöhnungsbundes eine Vortragsreise zum Thema „Schicksal der Kindersoldaten in Uganda“ in verschiedenen Städten Deutschlands durchführen. Sie wird Schulen, Gruppen und Gemeinden besuchen und wird dabei von Miriam Klemm begleitet.

Seit 6 Jahren arbeitet sie mit zurückgekehrten Kindersoldaten, die jetzt im Alter von Jugendlichen sind und versucht, ihnen bei der „Rückkehr ins Leben“ behilflich zu sein.

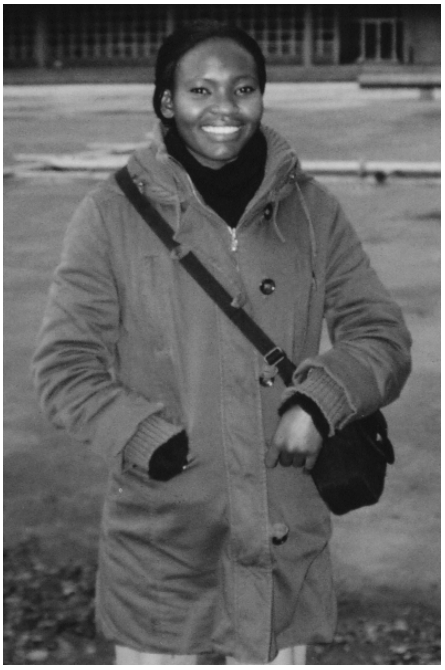
1. Zu ihrer Biographie:
Beatrice Amony ist 30 Jahre alt, stammt aus Nord-Uganda und gehört der Ethnie der Acholi an. Sie hat ein Diplom in Drama, ein Masters-Degree in Entwicklungs-Studien, ein Postgraduate Diplom in Friedens- und Konfliktfoschung und war von 2002 bis 2008 als hauptamtliche Mitarbeiterin des Nationalen Zweigs des Versöhnungsbundes-Uganda in verschiedenen Funktionen tätig. Heute arbeitet sie mit der Organisation „Peace and Development Foundation Africa“.

Insbesondere hat Frau Amony in den letzten Jahren Programme und Initiativen zur Rehabilitation von Kindersoldaten entwickelt. Denn in der Region der Acholi, aus der sie stammt, hat der Bür-

gerkrieg mehr als 20 Jahre gewütet, und sie hat das Leid ihrer Mitmenschen in dieser Region hautnah miterlebt. Sie hat dann dem Uganda-Versöhnungsbund vorgeschlagen, ein Projekt zur Betreuung und Wiedereingliederung der Kindersoldaten zu starten, denn diese sind auch heute noch mit am stärksten von den Folgen dieses Bürgerkrieges betroffen, in dem sie missbraucht und ihrer Kindheit beraubt wurden.

Im Rahmen ihrer Tätigkeit mit den zurückgekehrten Kindersoldaten hat sie spezielle Trainings zu „Gewaltfreiem Lebensstil" entwickelt, denn die heute Jugendlichen sind über viele Jahre nur in einer „Kultur der Gewalt" aufgewachsen und leiden oft unter schrecklichen Traumata. Es ist ihr Ziel, diesen Jugendlichen bei der Verarbeitung dieser Traumata zu helfen und ihnen durch die Gewaltfreiheits-Trainings und die Vermittlung von Ausbildung Zukunftsperspektiven und Wege zur Rückkehr in die Gesellschaft zu ermöglichen.

2. Inhalte ihres Vortrags bzw. möglicher Workshops sind:
- Sozialer u. kultureller Hintergrund der Kindersoldaten, bevor sie durch die Rebellen entführt wurden.
- Ihre Zeit im „Busch" und bei der Rebellenarmee; die „Kultur der Gewalt"



Beatrice Amony vom FOR-Uganda betreut ehemalige Kindersoldaten und hilft ihnen, Traumata zu verarbeiten und ins Leben zurückzufinden

- Der harte und riskante Schritt der Befreiung
- Rückkehr in die Flüchtlings-Camps bzw. nach Hause: Reserviertheit der Bevölkerung/Familien und weitere Hindernisse; die Schwierigkeit der Re-Integration
- Die Trainings und Programme zu „Gewaltfreiem Lebensstil" , Kultur der Gewaltfreiheit
- Ihre Zukunftsperspektiven; Notwendigkeit von Berufsausbildungsprogrammen
- In welcher Weise können Jugendliche in Deutschland solidarisch sein? Vernetzungen, Partnerschaftsprogramme, etc..

3. Folgende Orte wird Beatrice Amony besuchen:
09.-14.7. Berlin
Kontakt: Uli Sonn
15.-17.7. Tübingen
18.-20.7. Karlsruhe
Kontakt: Ulrich Thiel
21.-23.7. Freiburg
Kontakt: Familie Pütter / Delor
24.-27.7. Villingen
Kontakt: Familie Hahn
28.-30.7. Pforzheim
Kontakt: Dieter Hemminger

Für weitere Fragen zur Vortragsreise von Beatrice stehe ich gerne zur Verfügung:
Uli Sonn, Tel. 030-8431 9550, e-mail: vb-ulisonn@t-online.de

Uli Sonn

Neue Mitglieder des VB stellen sich vor - Regina Bernhardt

Mein Name ist Regina Bernhardt. Ich bin 45 Jahre alt, verheiratet, habe vier Kinder von acht bis neunzehn Jahren und wohne in Wernigerode. Beruflich unterrichte ich Deutsch als Fremdsprache und Wirtschaftsenglisch an der Hochschule Harz.
Aufgewachsen bin ich in Oerlinghausen bei Bielefeld.
1980/81 war ich Austauschschülerin in Texas.
Ebenfalls seit 1980 ist Taizé ein wichtiger Einfluss in meinem Leben. Die Stille, „Kampf und Kontemplation", das Internationale, die Begegnungen.
Als ich 1983 einen Taizébruder um Rat fragte, was ich nach dem Abitur machen solle, riet er mir zu schauen, welche Gaben ich habe und diese dann für Versöhnung einzusetzen. In der Schule war ich in Sprachen gut, der offizielle Feind war die Sowjetunion - also studierte ich Rus-

sisch (und Englisch) in Göttingen.
1985/86 war ich wiederum in den USA, am Amherst College in Massachusetts. Darauf folgte ein einjähriger Aufenthalt in Moskau als Kindermädchen in der Familie der New York Times-Korrespondenten.
1988 war ich für sechs Wochen in Indien, um ein ökumenisches Treffen vorzubereiten. Seitdem unterstütze ich die Arbeit der Frauenkooperative „Ankur Kala" in Kalkutta.
1993 zogen wir um nach Möser bei Magdeburg, wo mein Mann die Leitung eines Hauses der Stille übernahm. Zuvor war Armin 25 Jahre Bruder in Taizé gewesen.
1998 zog das Haus der Stille samt unserer Familie um in das Kloster Drübeck bei Wernigerode im Harz.
Ich habe mehrere Weiterbildungen gemacht, die meinen Interessen entsprechen: Waldorfpädagogik, Suggestopädie, Ganzheitliche Massagetherapie, Feministische Theologie, Spirituelle Kompetenz, „Friedenserziehung, Gewaltprävention, Konfliktbearbeitung", „Circle Practicum", „Ecumenical Leadership Training".
Am meisten in meinem Element fühle ich mich, wenn ich dazu beitragen kann „Brückenbauerin" zwischen Menschen zu sein – authentische Begegnung zu ermöglichen, wo Trennendes überwunden werden kann.
Mitglied im VB bin ich geworden, weil ich mich in den Werten, Themen und Aktionen wiederfinde - und weil mir wichtig ist, dass es eine spirituelle Verankerung gibt. Ich freue mich auf Begegnungen, Austausch und Aktionen.
Und wenn sich jemand in den Ostharz verirrt: Unser Haus steht offen...!

29.Friedenskonsultation in Speyer

Ekke und Hanna Fetköter nahmen an der diesjährigen Friedenskonsultation teil und berichten von den Vorträgen und weiteren Inhalten rund ums Thema Friedensrisiko in Verbindung mit dem unausweichlich wirkenden Klimawandel. 2 Resolutionen, welche in Speyer verfasst werden konnten, sind im Anschluss abgedruckt.

Die 29.Friedenskonsultation der landeskirchlichen Friedensausschüsse und christlichen Friedensdienste tagte auf Einladung der Ev. Kirche der Pfalz vom 2. bis 4.2. 2009 in Speyer. Unter dem Titel „Nach uns die Sintflut? - Friedensrisiko Klimawandel" kamen ca. 60 Menschen aus dem ganzen Bundesgebiet nach Speyer.
Das Tagungsprogramm begann mit dem Vortrag „Friedensrisiko Klimawandel" von Prof.Dr. Dirk Messner vom Deutschen Institut für Entwicklungspolitik. Der Referent legte klar, dass ein Umsteuern in Wirtschaft und Politik jetzt und gleich eingeleitet werden muss, um die Folgen des Klimawandels noch erträglich zu gestalten. Um den Anstieg der Temperatur auf die angepeilten 2 Grad Celsius zu beschränken, bedarf es gewaltiger Anstrengungen und Kosten von 5-20 % des Bruttosozialproduktes. Mit diesen Angaben hat Herr Dr. Messner uns die Ausmaße der dringlich erforderlichen Maßnahmen verständlich gemacht. An dem jetzigen Zustand sind Politiker, Wirtschaften und wir alle aus den Industrienationen schuldig geworden. Deshalb stehen wir in der Verantwortung, unsere Lebensstile, Mobilitätsstile und Energieversorgungsstile radikal zu verändern. Die Kirchen haben darüber hinaus Sorge zu tragen, dass die Solidarität gegenüber den Armen und Ärmsten nicht aus dem Blick gerät. Herr Messner zeigte sich enttäuscht, dass in den Konjunktur-Paketen 1 und 2 diese Verantwortung nicht zu erkennen ist.

Prof.Dr. Fulbert Steffensky aus Hamburg eröffnete uns in seiner Bibelarbeit über 1.Mose, 8 einen anderen Zugang zur Bewahrung der Schöpfung. „Keine Zeit für falsche Hoffnungen, noch weniger Zeit für die Hoffnungslosigkeit" war der Titel seiner Betrachtungen über die Sintflutgeschichte. Sehr eindrücklich hat er uns klar gemacht, wie lebenswichtig Erinnerungsarbeit ist. Durch die Erinnerung an die Geschichten der Bibel finden wir Orte für unseren Glauben und unsere Hoffnung, die Propheten sind Zeugen für unsere Hoffnung. Der Beginn vieler Erzählungen und Märchen: „Es war einmal"..ist die erste Zeile des Zukunftsliedes „Es wird sein..."

Das 3. Referat zum Tagungsthema „Klimawandel – Herausforderungen und Chancen für die Kirchen", hielt Prof.Dr. Hans

Diefenbacher aus dem FEST, Heidelberg. Wenn wir eine etwa gleichgewichtige Verteilung der Folgen des Klimawandels anstreben, müssten die Industrienationen sofort und zügig beginnen, ihre CO2-Emissionen radikal um 80-90% zu reduzieren. Zu der Frage, was kann Kirche tun, nannte er folgende Punkte:
1. politisch engagieren; Fehlentscheidungen anprangern, positive Maßnahmen mittragen.
2. Das eigene Haus in Ordnung bringen; Gebäude sanieren, Autoparks auswechseln u.a.
3. Bildungsarbeit muss mit diesen Themen befasst werden und Lösungsmöglichkeiten vermitteln Es geht nicht (mehr) um Wachstum, sondern um ökologisches Umrüsten!

In 4 Arbeitsgruppen wurde die Problematik aus den Vorträgen aufgenommen und diskutiert.

Hanna und Ekke Fetköter nahmen an der 29. Friedenskonsultation teil und berichten uns

1. Umwelt, Klimaflüchtlinge; Einstieg PRO ASYL
2. Nord-Süd-Konflikt im Licht des Klimawandels; mit dem Missionarisch Ökumenischen Dienst der Ev. Kirche der Pfalz.
3. Praktisches Umweltmanagement; Einstieg durch die Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Ev. Kirche der Pfalz.
4. Auswirkungen des Klimawandels. Mit dem BUND - Region Pfalz.

Ein gewichtiger Tagesordnungspunkt der jährlichen Friedenskonsultationen sind die Nachrichten aus der Friedensarbeit. Der Geschäftsführer der AGDF, Jan Gildemeister, berichtete über die Neuordnung der Friedensarbeit der EKD: zukünftig sollen alle Aktivitäten bei Herrn Renke Brahms, dem Beauftragten der EKD für Friedensfragen zusammenlaufen. Leider konnte er nicht in Speyer dabei sein.
Die Friedenskonsultation will trotz der Neuordnungen ihre jährliche Beratung terminieren und durchführen.

Ekke und Hanna Fetköter

RESOLUTION 1 der 29. Friedenskonsultation 2009 in Speyer

Als Teilnehmende an der 29. Friedenskonsultation landeskirchlicher Friedensausschüsse und christlicher Friedensdienste (2.-4.02.2009 in Speyer) begrüßen wir den Beschluss der EKD-Synode vom 05.11.2008 zur Zukunft der Zeitschrift „zivil".

Wir sehen in dem Adresatenkreis der jungen Menschen in Zivildienst und Freiwilligendiensten im In- und Ausland eine wichtige Zielgruppe, die für die Zukunft unserer Kirche und Gesellschaft unbedingt berücksichtigt werden muss. Wir halten „zivil" oder eine entsprechend weiter entwickelte Zeitschrift für eine gute Begleitung dieser jungen Menschen und sehen darin zugleich eine Möglichkeit, sie in ihrer Entscheidung für einen gewaltfreien Beitrag zum Frieden zu bestärken.

Der in der neuen EKD-Friedensdenkschrift betonte Vorrang der Gewaltfreiheit darf ebenso wie die Forderung nach verstärkter Friedenserziehung nicht ausgerechnet im Sektor der evangelischen Publizistik für junge Erwachsene in sozialen Diensten in den Hintergrund treten. Deshalb erwarten wir die finanzielle Absicherung der Zeitschrift „zivil“ über ein vorläufiges Projektstadium hinaus.
Von den Teilnehmenden der 29. Friedenskonsultation ohne Gegenstimme beschlossen.

Speyer, 04.02.2009

RESOLUTION 2 der 29. Friedenskonsultation 2009 in Speyer:

Es ist nicht mehr "fünf vor zwölf“ - Folgen des Klimawandels wahrnehmen - Soziale Krisen vermindern:

Die Teilnehmen der 29. Friedenskonsultation kirchlicher Friedensausschüsse und christlicher Friedensdienste haben sich vom 2.- 4. Februar in Speyer mit dem „Friedensrisiko Klimawandel“befasst. Der Klimawandel hat bereits ökologisch und ökonomisch bedrohliche Folgen. Unter den negativen Auswirkungen werden nicht primär die Industriestaaten als Hauptverursacher des Klimawandels leiden, sonder die bereits jetzt ärmeren Länder: Soziale Krisen sind nicht mehr regional begrenzt; die Zahl sogenannter fragiler Staaten wächst; es drohen Verteilungskämpfe, beispielsweise um Wasser und durch Migrationsbewegung; für viele Menschen geht es um das Recht auf Überleben. Mit militärischen Mitteln sind diese Krisen nicht zu bewältigen.

Um einen Kollaps des Erdsystems und sozialer Systeme zu verhindern, bedarf es in den nächsten Jahren eines radikalen Wandels. Aus ökonomischer und ökologischer Perspektive festgelegtes politisches Ziel ist dabei, den Temperaturanstieg auf 2°C zu begrenzen. Dafür müssen die Industriestaaten ihre Emissionen bis 2050 um 80-90% gegenüber 1990 reduzieren. Die Kosten für Schadensbegrenzung werden bei 5-20% des gesamten Bruttosozialproduktes liegen. Haupthandlungsfelder sind die radikale Reduzierung fossiler Energiegewinnung, der Erhalt der Regenwälder und eine andere Landwirtschaft.

Viele politische und wirtschaftliche Entscheidungsträger handeln aufgrund von Macht- und Wirtschaftsinteressen und sogenannter Sachzwänge nicht entschieden und schnell genug. Politische „Rettungspakete“ in der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise berücksichtigen das Klimaproblem kaum. Selbst vereinbarte Ziele werden aufgeweicht.

Mit dem Glauben an Gott bekennen wir, dass uns die Schöpfung anvertraut und das Leben ein Geschenk ist. Beides bedeutet, dass wir uns nicht als eigenmächtige Besitzer/innen aufführen, sondern in Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung denken und handeln. Wir erkennen die Fehlentwicklungen und Gefahren menschlichen Wirkens. Zugleich halten wir fest an unseren durch die Erinnerung an göttliches Heil und göttliche Rettung gespeiste Hoffnung und setzen und aktiv für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung ein.

Die Teilnehmenden erwarten von den Kirchen, dass sie sich konsequent für eine zukunftsfähige Gestaltung des Klimawandels einsetzen. Das heißt:
- Kirchen nutzen ihren politischen Einfluss zur Änderung der Energiepolitik: sinnvolle Nutzung des wirtschaftlichen Instrumentes Emissionshandel; Förderung von Einsparung/ effiziente Verwendung erneuerbarer Energieerzeugung und Ausstieg aus fossilen und atomaren Brennstoffen.
- Kirchen treten für ein verbessertes Asylrecht und einen menschenwürdigen Umgang mit Flüchtlingen ein, u.a. durch die völkerrechtliche Anerkennung von Umweltflüchtlingen.
- Kirchen nutzen ihre eigenen Möglichkeiten für eine umweltgerechte Mobilität und zur Verringerung von Emissionen. Die EKD-Synode vom November 2008 hat den Gliedkirchen empfohlen, bis 2015 25% der CO2-Emissionen gegenüber 2005 einzusparen, und fordert Landeskirchen und ihre Institutionen auf, Maßnahmen flächendeckend zu planen und umzusetzen sowie Umweltmanagementsysteme zu fördern.
- Kirchen nutzen ihre Bildungsarbeit, zielgruppengerecht das Bewusstsein für einen schöpfungsbewahrenden Lebensstil zu fördern.

Die Teilnehmenden werden ihre eigenen Möglichkeiten nutzen.

Dies tun wir um des Friedens willen vor Ort und besonders dort, wo Menschen durch unser Tun Schaden nehmen und bereits heute leiden.

Einstimmig angenommen am 4. Februar

„No More Deaths“ -

Die Tragik der Migranten an der US-mexikanischen Grenze

Hunderte von Migrantinnen und Migranten aus Mittelamerika sterben jährlich nach dem Überqueren der US-mexikanischen Grenze in Arizona/USA. Eine Delegation von „Asyl in der Kirche“ und Versöhnungsbund informierte sich vor Ort und war zu Gast bei Gruppen von Hilfsorganisationen des „New Sanctuary Movements“.

Es ist sechs Uhr früh, wir finden uns auf dem Hof der Kirchengemeinde „South Presbyterian Church“ in Tucson/Arizona ein.

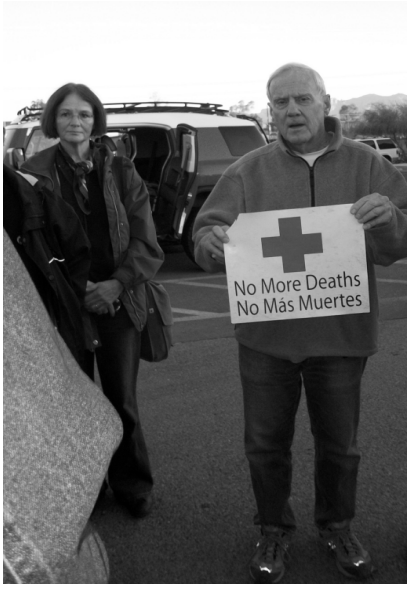
Bereitgestellte Wasserkanister an den Grenzübergängen retten die Leben der Migrierenden bei ihrer Flucht.

Ca. zehn bis fünfzehn Aktivisten von Migranten-Hilfsorganisationen treffen Vorbereitungen für ihre heutige Expedition: ihre Geländewagen werden vollgepackt mit medizinischen Hilfsgütern, Lebensmitteln und vor allem: Wasser. Kurze Lagebesprechung, Karteneinsicht mit GPS-Ortung, Absprache wer auf welchen Wegen fährt – und dann geht´s los: ca. 70 Meilen Fahrt in Richtung mexikanischer Grenze.

Dann wird plötzlich in einen holprigen Feldweg abgebogen, mitten in die Sonora-Wüste. Zwei bis drei Mal passieren wir Feldlager der US-Border-Control und martialisch umzäunte Feldgefängnisse, die für die eingefangenen Flüchtlinge vorgesehen sind. Nach einigen Kilometern bleiben wir stehen, entladen Wasserkanister und Lebensmittel - jeder trägt soviel er kann - und dann stapfen wir auf Trampelpfaden durch und über Dornen, Büsche, Felsen und Canyons in die Wüste. An einem Busch machen wir Halt, unser Begleiter, der diese Wüstenlandschaft kennt wie seine Westentasche, zeigt uns leere Wasserkanister: hier sind wir richtig, auf diesem Pfad kamen schon Migranten vorbei, also deponieren wir unsere Kanister und Lebensmittel hier unterm Busch. Die Kanister werden mit Daten und GPS-Angaben versehen. So erhalten die Helfer wichtige Hinweise, um die Wege der Migranten verfolgen und die Menge der benötigten Vorräte bestimmen zu können. Menschenleben werden gerettet, viele Migranten vor dem Verdursten bewahrt.

„Humanitäre Hilfe ist kein Verbrechen“ – so lautet der Wahlspruch der Helfer. Denn, laut Gesetz, ist jede direkte persönliche Unterstützung von Migranten verboten. Ihre Aktionen bewegen sich also immer am Rande der „Legalität“, sie nehmen im Zweifelsfall Schikanen und Strafverfolgung der Behörden in Kauf. Unbeirrt setzen sie ihre humanitären Aktionen fort – pensionierte Pfarrer, ein Geologieprofessor, eine Krankenschwester, eine Balletttänzerin, Businessleute, etc. ...

Jährlich sterben ca. 500 Migranten bei dem Versuch die Wüste zu durchqueren und illegal in die USA einzuwandern. Dies hat vor einigen Jahren zur Gründung von Initiativen wie „No More Deaths“, „Samaritans“ und „Borderlinks“ geführt, die sich als Teil des „New Sanctuary Movements“ in den USA verstehen: eine ökumenische Bewegung, in der verschiedene christliche Kirchen, jüdische Gemeinden und engagierte Gruppen auf US – wie auch auf mexikanischer



Informieren der Öffentlichkeit über die erschwerten Flucht-Zustände der Migrierenden

Seite – zusammenarbeiten. Angesichts der Tragiken, die sich vor ihrer Haustüre abspielen, haben diese in Arizona und Südkalifornien operierenden Gruppen die neuen Herausforderungen angenommen, indem sie Menschenleben an der Grenze retten, die Öffentlichkeit informieren, Bildungsarbeit für kirchliche und College-Gruppen betreiben und sich für eine humane Migrationspolitik der USA einsetzen.

Ein kleiner Abschnitt des rund 3100km langen „Anti-Immigranten-Schutzwalls" entlang der US-Amerikanisch-Mexikanischen Grenze

Es ist die wiederaufgenommene Initiative des „Sanctuary Movements", die Anfang der 80er Jahre in den USA entstanden ist, um Flüchtlinge aus den Diktaturen der latein- und mittelamerikanischen Länder zu helfen, diese in einer sogenannten „Underground Railway" an andere christliche, jüdische und muslimische Gemeinden in den USA weiterzuvermitteln und sie dadurch vor Abschiebung zu schützen. Dieses "Sanctuary Movement" stand Pate bzw. war der Impuls zur Gründung der "Asyl in der Kirche" – Bewegung in den deutschen Kirchengemeinden.

Bis 1993 war die US-mexikanische Grenze im Wesentlichen durchlässig. Dann begann mit der Operation „Gatekeeper" der Bau des „Anti-Immigranten-Schutzwalls" – Berlin lässt grüssen! Auf rund 3100 km wurde die Grenze mit Stahlmauern, Beobachtungstürmen, Scheinwerfern, Radar- und Nachtsichtgeräten aufwendig gesichert, mit Ausnahme einiger unzugänglicher Berg- und Wüstenregionen. Durch diese kommen nun, wie durch einen Trichter, die Migrantenströme aus Mittelamerika, jährlich bis zu 1,2 Millionen. Da sie, sobald innerhalb der USA, keine Busse oder Autos benützen und sich nicht auf Strassen zeigen können, müssen sie sich durch ca. 70-100 km Wüste ins Landesinnere schlagen. Rund 350 000 werden bei dem Versuch gefasst: ein Teil wird gleich zurückgeschickt oder – wenn als zweiter Versuch – wird der andere Teil zu 16 Monaten Gefängnis verdonnert.

Warum nehmen so viele Menschen aus Mexiko und anderen mittelamerikanischen Ländern diese Strapazen und dieses Risiko auf sich? Fast die Hälfte der Bevölkerung dieser Länder lebt unter der Armutsschwelle, findet keine Arbeit und Existenzmöglichkeit. In den USA jedoch, sind sie als billige Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, im Dienstleistungsgewerbe und in Fabriken gefragt – natürlich ohne jede soziale Absicherung. Ganze Wirtschafts- und Dienstleistungszweige würden ohne sie zusammenbrechen, so die Erläuterung unserer amerikanischen

Grenzen öffnen, Reichtum teilen! Friedensinitiativen fordern Erkenntnis!

Freunde.

Abgeschottet durch die Politik des „Homeland Security“ – Ministeriums einerseits, jedoch auf der anderen Seite „nachgefragt“ durch die heimische Wirtschaft zu oben genannten Bedingungen – es sind diese Widersprüche, die zwar nicht aufgelöst werden können, jedoch nach einer humanen US-Migrationspolitik schreien, die sich an den realen Gegebenheiten orientiert.

Parallelen tun sich auf: die US-mexikanische Grenze ist wie die südliche EU-Grenze eine Grenze zwischen Elend und Reichtum, zwischen Rechtlosigkeit und Leben in Sicherheit, zwischen sogenannter erster und dritter Welt. Angesichts dessen stellt sich auch für uns in Deutschland die Frage, wie Kirchen und Zivilgesellschaft in der EU sowohl humanitäre wie auch politische Initiativen entwickeln können, um zum Einen dem Sterben und der Not an den südlichen EU-Grenzen zu begegnen und zum Anderen humane Integrations-Massnahmen innerhalb der EU-Länder zu verwirklichen. Darum soll es beim Gegenbesuch einer Delegation des „New Sanctuary Movements“ aus den USA gehen, die uns in der zweiten Aprilhälfte dieses Jahres besuchen wird.

Orte und Zeiten können ab Mitte März bei Uli Sonn (Tel.: 030-84 31 95 50) erfragt werden, der bis 2008 hauptamtlicher Referent für Jugendarbeit und Ökumene des VB war.

Nachruf auf Dr. Erika Drees

Und Jesus schaute ihn an und gewann ihn lieb. - Mk. 10, 21 a (Die Bibel)

Erika Drees, Schalomdiakonin, ist tot.
Wir haben so viel gehabt von ihr!
Wir haben so viel behalten von ihr!

Dafür hat sie schon gesorgt, dass wir nicht so schnell vergessen, wofür sie gelebt hat. Und die Welt ist anders geworden durch sie, wo sie auch war.
Wer sie kannte, wer das Privileg hatte, Wege mit ihr zusammen zu gehen, ist reich beschenkt worden, ist selbst verändert worden, ob er / ob sie das wollte oder nicht.
Ihrer Art der Gewaltfreiheit konnte sich keine und keiner entziehen.

Ich denke an eine der Verhandlungen vor dem Landgericht Magdeburg. Sie war eine von vier Personen, die vor Gericht standen, weil sie durch Sitzblockaden den Einzug der Bundeswehr in die Colbitz-Letzlinger Heide stoppen wollten, der politisch nicht vorgesehenen und von Ortsgemeinden und Kreistagen definitiv nicht gewollt war.
Erikas respektvolle Art, mit der sie alle im Gerichtssaal behandelte – ob Anklagende, Verteidigende, Richtende - , ihr leiser aber sicherer Ton, mit dem sie ihr ausführliches Plädoyer vorbrachte, ihre Gründe für die Zivile Nutzung der Heide..... sie rührten uns alle an, und ließen schließlich auch den Richter nicht kalt. Eine Sternstunde.
Selbst als eine gestörte verstörte Frau unter Schimpfkanonaden auf den Staat plötzlich in den Verhandlungssaal stürmte und wir alle wie gelähmt waren, war es die Angeklagte Dr. Erika Drees, die von ihrer Bank aufstand, auf die Frau zuging, sie in den Arm nahm und sie beruhigte. An Erika konnten wir abgucken, was Gewaltfreiheit ist.

Wie oft musste sie „Tagessätze absitzen“ in Gefängnissen wie in Halle und in Eisleben. Zeitgleich mit Wolfgang Sternstein saß sie zum Beispiel ein, weil sie auf dem Fliegerhorst Büchel in einer Nacht-und Nebel-Aktion den Zaun des US-Atomraketen-Stützpunktes teilweise zerstört hatten.
In solchen Einsitz-Zeiten schrieb sie Briefe, um Menschen zu erreichen, um andere zu stärken, zu trösten.
Und sie brachte uns auch sonst auf Trab! Ganze Synoden befassten sich mit ihr und ihren Anliegen; so hat sie kirchliche

Gremien und Gerichte auf allen Ebenen genötigt, sich zu befassen mit der atomaren Bedrohung, Stellung zu nehmen gegen Militarismus, sich auszusprechen für ein Leben in Frieden und in Verantwortung für unsere Zukunft und für die unserer Kinder. Es wurde öffentlich gebetet für Erika. Wir haben Mahnwachen vor dem Gefängnis durchgeführt, auf denen wir uns nicht nur untereinander besser kennen gelernt haben, sondern die uns selbst gut getan und für die Friedensarbeit motiviert haben.

Wir trauern um Erika Drees,
weil sie uns fehlen wird
als Freundin und Weggefährtin,
als Seelsorgerin und Trösterin,
als Animateurin, als Vorbild,
als Mahnerin und Kämpferin, die sich von niemanden hat unterkriegen lassen, und die noch in den letzten Jahren ihrer Krankheit das Heft des Handelns in ihrer Hand behielt.

Erika Drees war unbequem. Sie ließ nicht nach.

Nun ist Erika Drees tot.
Wir haben so viel gehabt von ihr!
Wir haben so viel behalten von ihr!
Und Jesus schaut sie an und liebt sie.

Sigried Neumann

LeserInnenbrief

Lieber Ullrich, liebe VersöhnungsbundfreunInnen, sehr gefreut hab ich mich, dass Im VB-Heft II-2008 das Thema Vegetarismus behandelt wird. Meines Erachtens führen die Grundgedanken des VB ganz selbstverständlich zur vegetarischen, d.h. gewalt-armen Ernährung, ähnlich logisch wie zum Pazifismus.
Gibt es Pläne, das Thema weiter zu vertiefen? Das fände ich sehr wünschenswert, zumal wir alle konkret über die Ernährung etwas zur Gewalt-Minderung beitragen können. Herzliche Grüße rundum.

Wieland Walther, Kirchzarten

Aktuelles aus der Friedensarbeit

Diese Kurzberichte möchten Plattform für Aufgestöbertes und Zugesandtes sein. Oft wird für mehr Details auf Internetseiten verwiesen. Sollte es jemandem nicht möglich sein, sich über dieses Medium bei Interesse weitergehend zu informieren, bitte habt keine Scheu, die Redaktion der VERSÖHNUNG zu kontaktieren! Gerne drucken wir Dinge für Euch aus und senden sie Euch zu, bzw. suchen Kontaktdaten und was sonst noch gewünscht wird! Also viel Spaß beim Stöbern!

Steve Jacobs auf Deutschlandtour
Steve Jacobs ist ein us-amerikanischer Folksänger und Friedensaktivist, der im Mai 2009 in Deutschland auftritt und noch Auftrittsmöglichkeiten sucht. Er kann sowohl Konzerte geben als auch zur us-amerikanischen Friedensbewegung referieren (mit Übersetzung). “Steve gründete die St. Francis Catholic Worker-Gemeinschaft mit, arbeitete 13 Jahre als Krankenpfleger in der Psychiatrie mit Kriegsveteranen und saß für seinen Protest gegen die "School of Americas" in Fort Benning/ Georgia ein Jahr im Gefängnis. “Er ist ein Folksänger, der in vielen seiner Lieder Politik und Religion vermischt. Steves Interesse ist es, möglichst vielen Menschen in Deutschland seine Musik nahe zu bringen und über die Friedensbewegung in seinem Land zu berichten. Er verlangt keine Bezahlung, freut sich aber über finanzielle Beiträge zu seinen Reisekosten. Infos bei Interesse bei Bernd Büscher, Tel. 0231/104245, Email BerndBuescher@web.de.

20 Jahre BSV
Gewaltfrei Konflikte zu lösen und die Menschen hierin zu stärken ist seit 1989 das Ziel des Bundes für Soziale Verteidigung (BSV), der im März in Minden/ Westfalen sein 20jähriges Jubiläum feierte. Ohne Waffen, aber nicht wehrlos! – unter diesem Motto wurde 1988 auf dem gleichnamigen Kongress in Minden mit über 1.000 Teilnehmenden der Grundstein gelegt für die Gründung des BSV im darauf folgenden Jahr 1989. Und getreu dem damaligen Leitspruch ist der Verband seit 20 Jahren

tätig. Der Versöhnungsbund gratuliert hierzu herzlich!

Rückgrat-Preis für Zivilcourage

Zur Nachahmung empfohlen: Der ehemalige Versicherungskaufmann Horst Lütje (77) im holsteinischen Bad Oldesloe vergab Rückgrat-Preise aus den Erlösen aus einem Stiftungsvermögen von 35.000Euro. Unter anderem erhielt eine Tierärztin, die nach seinen Recherchen gefeuert wurde, weil sie die ersten BSE-Fälle im Norden des Landes aufgedeckt hat, lange bevor diese Rinderseuche breits bekannt wurde, seinen Zivilcouragepreis. So auch

Hanna Poddig

Robin-Wood- und X-tausendmal-quer-Aktivistin Hanna Poddig, die sich zwischen Husum und Kiel auf Gleisschienen angekettet hatte, um einen Militärtransport zu behindern.Ganz nach seinem Wunsch entbrannte daraufhin eine Diskussion in der örtlichen Presse mit Schlagzeilen wie "Darf man dieser jungen Frau einen Preis verleihen?" Horst Lütje hofft, durch sein Engagement auch für mutiges Verhalten andere anstecken zu können. Denn die vielen, die couragiert und unerschrocken ihrem Gewissen folgen, verdienten viel mehr Anerkennung und Zuspruch als bisher.

Konrad Tempel

Friedenstafel jetzt online

Wie manch einem und einer unter uns schon bekannt, steht in Magdeburg sehr zentral vor der Stadtbibliothek die Friedenstafel. Sie möchte über Friedensthemen informieren und zur Diskussion und zum Austausch anregen! Für diejenigen unter uns, welche auch etwas zu berichten haben, aber nicht so leicht die Tafel erreichen können, bietet Löwenzahn e.V. an, unter info@friedenstafel.info Beiträge für die Pinnwand entgegen zu nehmen und sie dann dort anzubringen. Mit Fotografien und Berichten im Internetauftritt unter www.friedenstafel.info sind die Beiträge für uns alle zugänglich gemacht!

Büchel aktuell

Immer noch lagern ca. 20 us-amerikanische Atomwaffen in der Südeifel bei Cochem im Fliegerhorst Büchel. Nach der abschließenden siebten Umrundung im vergangenen Jahr haben wir vom Initiativkreis gegen Atomwaffen angekündigt, dass es fortan keinen reibungslosen Ablauf bei diesem Unrecht mehr geben wird. Was das heißt, das definieren wir selbst bzw. all die Gruppen und Einzelnen, die dabei mithelfen. Inzwischen haben wir einen Kranz von Möglichkeiten erarbeitet sich hier zu engagieren. Informationen dazu sind auf der Web-Seite von atomwaffenfrei.de einsehbar. Auch in diesem Jahr soll es wieder ein Camp geben: Vom 13. Juli an bis zum 9. August. In dieser Zeit sind alle eingeladen an einem oder mehreren Tagen dazu zu kommen und an verschiedenen Aktionen mitzumachen oder selber zu initiieren: An jedem Tag soll am Atomwaffenlager etwas los sein. Am Hiroshima-Gedenktag, Donnerstag, den 6.9. ist eine besondere Demo-Aktion geplant. Wer mitmachen will kann vor mir gerne nähere Informationen erhalten (mwEngelke@t-online.de; Tel.: 02153 - 121989). Am Samstag, den 8.8. möchten wir Künstler begrüßen und am 9.8. zu einer Demonstration mit Abschlusskundgebung aufrufen!

Matthias Engelke

Erfahrungen als Außenseiter und Querdenker

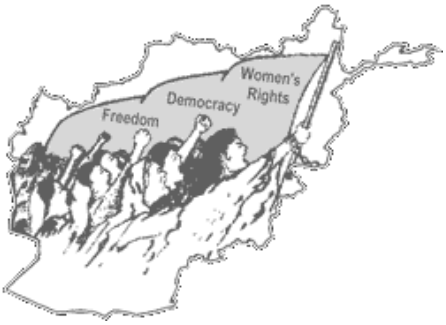
Unter diesem Titel stand eine Veranstaltung mit dem ehemaligen Bundesrichter Dr. Helmut Simon, die vor kurzem in der Reihe "Zeitzeugen der Friedensbewegung im Gespräch" stattfand. In diesem hochinteressanten Dialog, den Stefan Philipp (Chefredakteur der DFG-VK-Zeitschrift "ZivilCourage") mit

Stefan Philipp im Gespräch mit dem Zeitzeugen Dr. Helmut Simon

dem 86-jährigen führte, ging es in erster Linie um Simons außerberufliches Engagement in Sachen Frieden, Abrüstung und Kriegsdienstverweigerung, z.B. als Präsident der KDV-Zentralstelle und des Deutschen Evangelischen Kirchentages. Von diesem 9. Karlsruher Zeitzeugengespräch, bei dem der Versöhnungsbund Mitveranstalter war, wurde eine DVD erstellt, die bei folgender Adresse für 10.- Euro bestellt werden kann: DFG-VK Gruppe Karlsruhe, Alberichstr. 9, 76185 Karlsruhe, Tel. 07221-552270, eMail: suthiel@t-online.de

Onlinekurs in Konflikttransformation

Neben unserem umfangreichen Programm an Trainings bietet die Akademie für Konflikttransformation jetzt auch zahlreiche Online-Einheiten zum Selbststudium. So können sich Interessierte mit zentralen Themen der Zivilen Konfliktbearbeitung wie Do no harm oder dem Modell der Konflikttransformation nach Diana Francis vertraut machen. Alle Selbstlernkurse stehen in deutscher und englischer Sprache



auf www.forumzfd-akademie.de zur Verfügung und sind kostenlos. Für einige Selbstlernkurse ist eine kostenlose Registrierung notwendig.

Forum Ziviler Friedensdienst

RAWA wiederentdeckt

Die Revolutionäre Vereinigung der Frauen Afghanistans (RAWA) ist eine politische und soziale Organisation afghanischer Frauen, die für Frieden, Freiheit, Demokratie und Menschenrechte im vom Fundamentalismus zerstörten Afghanistan kämpfen. Auf Ihrer Homepage www.rawa.org sind sehr viele Interessante Texte auch auf Deutsch zu finden. Eine solche unabhängige Stimme kann sicherlich die dürftige Nachrichtenlage für uns etwas aufbessern!

Avocado aus Israel oder Palästina?

Die aufschlussreiche Internetseite (bis jetzt ausschließlich auf englisch:) www.whoprofits.org informiert über Firmen, deren vermarkteten Produkte und die genaue Herkunft der Produkte. Auch die Machenschaften werden aufgedeckt, und ist es uns nun noch möglich, die deutschen Geschäftspartner ausfindig zu machen, werden wir zu den oft gewünschten mündigen KäuferInnen und können bewusster konsumieren!

....Termine....Termine....Termine....Termine....

März 2009

So 01. März, Colbitz-Letzlinger Heide: Friedensweg-Wanderung gegen die Anwesenheit und Pläne der Bundeswehr. Kontakt: Bürgerinitiative OFFENeHEIDe, www.offeneheide.de

Do 19. bis 22.März, Kommunität Grimmnitz: Seminar „Wo Gerechtigkeit und Friede sich küssen – wird die Schöpfung neu“ zum Konziliaren Prozess richtet sich an junge Erwachsene und möchte aufarbeiten, aktualisieren, ausblicken. Kontakt und Anmeldung bis 10.03.2009: Anne Freudenberg, Referat für entw.bez. Bildung/ ökumenisches Lernen in der PEK , Tel.: 03834-896312, eMail: AnneFreudenberg@web.de, freudenberg@pek.de

April 2009

Fr 03. bis So 05. Apr, Kehl: „ 60 Jahre NATO“, Gegenveranstaltung zum NATOGipfel, Jahrestreffen der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion mit Beteiligung des Versöhnungsbundes. Infos und Anmeldung bei Vorstandsmitglied Dieter Hemminger und www.wfga.de

Sa 04. Apr, Kehl: Groß-Demonstration als Gegenveranstaltung

zum NATO-Jubiläum. Aktuelles und mehr unter www.no-to-nato.org

So 19. bis Sa 25.April, Berlin/ Weimar-Buchenwald: "Internationale Akademie Erinnerung und Menschenrechte". Angebot zur Fortbildung in den Arbeitsgebieten Erinnerung, Gedenkstättenarbeit, historisch-politisches Lernen und Menschenrechtsbildung. Infos: www.institut-fuer-menschenrechte.de

Mai 2009

1. Mai 2009: Anmeldeschluss für "Abenteuer Konflikt – Eine berufsbegleitende Fortbildung zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung". Grundkurs zur Vermittlung von Fähigkeiten zum konstruktiven Handeln in Konflikten sowie Impulse für die eigene praktische Arbeit durch engen Praxisbezug. Termine zwischen Juni 2009 und März 2010, Infos: www.friedenskreishalle.de/angebotefortbildungen

Mi 20. bis So 24. Mai 2009, Bremen: Friedenszentrum des Versöhnungsbundes in der Andreas-Gemeinde (Bremen-Horn) anlässlich des 32. Deutschen Evangelischen Kirchentages. Kontakt: www.versoehnungsbund.de

Do 21. Mai, Bremen: VB-Jugend-Auftakt im Friedenszentrum. Anmeldung über die Geschäftsstelle des VB.

Fr 29. bis So 31. Mai, Tarfside/ Glenesk, Angus (Schottland): Jahrestagung FOR Scotland.

Fr 29. bis So 31. Mai, Weimar: „Auf den Spuren des ICJA". Anlässlich des 60-jährigen Jubiläums feiert der ICJA mit allen Freunden & Ehemaligen ein großes Fest mit Blick auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des ICJA. Anmeldefrist: 20. März 2009. Infos: www.icja-wird-60.de

Juni 2009

Do 11. bis So 14.Juni 2009, Bonn: VB-Jahrestagung, Thema „Versöhnung...ist die höchste Form des Dialogs". Anmeldung bis 26.04.2009

Fr 12. bis 14. Juni, Bienenberg, Liestal (Schweiz): Church and Peace Internationale Konferenz „Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens – 60 Jahre Friedenszeugnis und ökumenischer Dialog", Anmeldung bis 15. Mai 2009. Infos: Church and Peace, Tel.: 06445 5070, eMail: IntlOffice@church-and-peace.org

Fr 19. bis 21.Juni, Bad Boll: Tagung mit dem Schwerpunkt „Staatsräson und Völkerrecht - Solidarität im Israel/Palästina-Konflikt". Kooperationspartner: Nahost-Kommission von Pax Christi Deutsche Sektion, Leitung: Dr. Manfred Budzinski, Wiltrud Rösch-Metzler. Tagungsnr. 430509. Anmeldung bis 04.Mai 2009. Infos: Sekretariat, Frau Gabriele Barnhill, Tel.: 07164 – 79-233, eMail: gabriele.barnhill@ev-akademie-boll.de

So, 21. Juni, Bad Boll: Podium anlässlich der o.g. Tagung unter Mitwirkung von Clemens Ronnefeldt vom VB, Matthias Jochheim, Petra Mendelsohn, Jens Nieper, Georg Rashmawi, Gisela Siebourg, Christian Sterzing. Moderation Wiltrud Rüsch-Metzler

Ausblick 2009

Fr 28. bis 30.August, Hunsrück: Wanderwochenende des VB.

Fr 11. bis 13.September, Jugendhof Vlotho: Gender-Workshop organisiert durch die Gender-Kommission des Versöhnungsbundes

Do 15. bis 18.Oktober, Wendland: 3.Sozialforum in Deutschland

So 08. bis 18.November: Ökumenische Friedensdekade „Mauern überwinden"

ICH BESTREITE, dass es einem Christen erlaubt sei, als Soldat tätig zu sein.

ICH FRAGE:
Bin ich aufgrund dieser Überzeugung, die ich als Konsequenz des christlichen Glaubens verstehe, verdammt?
Denn Bischof Dr. Huber, Ratsvorsitzender der EKD, hat am 12. Juni 2008 folgendes ausgeführt:

„Der 16. Artikel des Augsburger Bekenntnisses (…) sagt, es sei Christen erlaubt, »nach dem Recht« (iure), also im Rahmen einer geltenden Rechtsordnung, als Soldat tätig zu sein und Krieg zu führen. »Verdammt«, das heißt nachhaltig kirchlich ausgegrenzt werden (…) diejenigen, die bestreiten, dass es einem Christen erlaubt sei, als Soldat tätig zu sein."

Ich frage:
Welche Auswirkungen hat diese nachhaltige kirchliche Ausgrenzung für mich als Glied der Kirche:
- für die Teilnahme am Abendmahl
- für die Übernahme eines Kirchenamtes, Patenamtes usw.
- für meine Kirchengliedschaft
- für meine Tätigkeit bei einem kirchlichen Arbeitgeber

Da es mir nicht gleichgültig ist, ein Verdammungsurteil der Kirche über mir zu wissen, bitte ich um eine baldige Antwort.

Versöhnungsbund e.V. • Schwarzer Weg 8 • 32423 Minden
DPAG • PVSt H 12728 • Entgelt bezahlt

Da pacem unter der Hängebuche

Jetzt und hier unter der Hängebuche
Gib Frieden, Gott
Jetzt und hier hält uns der Unfriede gefangen
Quälen mich die Geister von gestern

Jetzt und hier unter der Hängebuche
Geborgen unter der Weite des Himmels
Spüren, dass es anders anfängt zwischen uns allen

Da pacem Domine in diebus nostris

Jetzt und hier unter der Hängebuche
Mutig werden. Mensch werden. Frieden geben,
Gott

Christine Böckmann

Imshausen 21./22.August 2008

Herausgeber: Versöhnungsbund e.V.
Telefon 0571/850875
Fax 0571/8292387
eMail: vb@versoehnungsbund.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Janine Jäck
Redaktionsanschrift siehe Editorial
Layout:
Helmut Brinkmann-Kliesch

Druck und Versand:
Knotenpunkt Offsetdruck GmbH,
Buch/Hunsrück

Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe:
20.06.2009
Erscheint vierteljährlich

Spendenkonto:
Versöhnungsbund e.V.
Konto 400 906 72
Sparkasse
Minden-Lübbecke
BLZ 490 501 01

Referat für Friedensfragen
Clemens Ronnefeldt
A.-v.-Humboldt Weg 8a
85354 Freising
Tel. 08161 / 54 70 15
Fax: 08161 / 54 70 16